

Breitkreuz, Cornelia

Schwedische Schulen – mit deutschen Lehreraugen gesehen

Hansel, Toni [Hrsg.]: *Pisa - und die Folgen? Die Wirkung von Leistungsvergleichsstudien in der Schule*.
Herbolzheim : Centaurus 2003, S. 302-325



Quellenangabe/ Reference:

Breitkreuz, Cornelia: Schwedische Schulen – mit deutschen Lehreraugen gesehen - In: Hansel, Toni [Hrsg.]: *Pisa - und die Folgen? Die Wirkung von Leistungsvergleichsstudien in der Schule*. Herbolzheim : Centaurus 2003, S. 302-325 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-34157 - DOI: 10.25656/01:3415

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-34157>

<https://doi.org/10.25656/01:3415>

in Kooperation mit / in cooperation with:



CENTAURUS
Verlag & Media KG

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

PISA – UND DIE FOLGEN?

Die Wirkung von Leistungsvergleichsstudien
in der Schule

Toni Hansel (Hg.)



Centaurus Verlag
Herbolzheim 2003

Der Herausgeber, Prof. Dr. **Toni Hansel**, ist Professor für Schulpädagogik an der Universität Rostock und Direktor des Instituts für Schulpädagogik.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 3-8255-0466-2

ISSN 1616-7414

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© CENTAURUS Verlags-GmbH & Co. KG, Herbolzheim 2003

Umschlaggestaltung: DTP-Studio, Antje Walter, Hinterzarten
Satz: Vorlage des Herausgebers
Druck: primotec-printware, Herbolzheim

Disposition

Seite

1	Vorwort	9
---	----------------	----------

Hans Jürgen Wendel

2	Gibt es eine neue deutsche Bildungsmisere?	13
---	---	-----------

	Literatur	16
--	-----------	----

Zur schulpädagogischen Signalwirkung von PISA

Toni Hansel

3	PISA – und die Folgen? Die Wirkung von Leistungsvergleichsstudien in der Schule – eine Einführung	18
---	--	-----------

3.1	Hinführung	18
-----	------------	----

3.2	Was will PISA?	20
-----	----------------	----

3.3	Was kann PISA nicht?	22
-----	----------------------	----

3.4	Was folgt aus PISA für die Schule? Welches sind die Wirkungen von Leistungsvergleichsstudien für das Bildungssystem?	25
-----	--	----

3.5	Literatur	28
-----	-----------	----

Ewald Terhart

4	Was bewirken Leistungsvergleichsstudien in der Schule – und was könnten sie bewirken?	30
---	--	-----------

4.1	Nach PISA – Eigenarten der Diskussion	30
-----	---------------------------------------	----

4.2	Leistungsvergleiche – und was dann?	37
-----	-------------------------------------	----

4.3	Grundsätzliche strategische Orientierungen: Mit welcher Zielperspektive kann und sollte man auf Systemebene ansetzen?	40
-----	---	----

4.3.1	Doppelte Zielsetzung	40
4.3.2	Bezugssysteme des Beurteilens	41
4.3.3	Ansatzpunkt Schwachstellen	42
4.4	Innerschulische Ansatzpunkte: Was ist im Blick auf die Einzelschule möglich und dringend?	44
4.4.1	Das Lehrpersonal	44
4.4.2	Der Unterricht	45
4.4.3	Das Kollegium	48
4.5	Schlussbemerkung	51

Ulrich Sprenger

5	Zurückhaltung am falschen Platz! Eine Dokumentation	53
5.1	Zusammenfassung	53
5.2	Dokumentation	57
5.2.1	Vorbemerkung	57
5.2.2	Das Projekt „Schulleistung“	58
5.2.3	Das Projekt „Hauptschule“	65
5.2.4	Das Projekt „Bildungsverläufe und psychosoziale Entwicklung im Jugendalter (BIJU)“	69
5.2.5	Die PISA-Studien des Jahres 2000	79
5.2.6	Schlussbemerkungen	95
5.3	Fragen zum Nachfragen	96
5.4	Fragen an die Bildungspolitiker in Parteien und Verbänden	99
5.5	Literatur	100

Hermann Giesecke

6	PISA und der pädagogische Zeitgeist	106
6.1	Fetisch „Modernisierung“	109
6.2	Was ist Unterricht?	111
6.3	Pädagogische Gesinnungsorientierung	114
6.4	Wer soll eine Reform tragen?	117
6.5	Krokodilstränen für die Benachteiligten	121
6.6	Was ist zu tun?	123

Wirkung von PISA auf die aktuelle Bildungspolitik

Karin Wolff

7	Folgerungen der aktuellen Vergleichsstudien für das Bundesland Hessen und seine Bildungspolitik	128
7.1	Qualitätswende in der Bildungspolitik	128
7.2	PISA und die Gefahr der Stellvertreterdiskussionen	130
7.3	Gemeinsame Verantwortung für die Bildung	132
7.3.1	Frühe Förderung	135
7.3.2	Sprachkenntnisse sichern	136
7.3.3	Abbau der sozialen Selektivität	137
7.3.4	Leistung und Anstrengung fordern	139
7.3.5	Lesekompetenz verbessern	140
7.4	Qualitätsvergleiche	141
7.4.1	Qualität durch Verabredung von Standards	143
7.4.2	Die Einhaltung der Standards muss kontrolliert werden	145
7.4.3	Qualität durch Selbstständigkeit	146
7.4.4	Qualität durch Wettbewerb	147
7.5	Ganztagsschule: Die Nicht-Antwort auf PISA	148
7.6	Lehrerinnen und Lehrer: Imagegewinn statt Ansehensverlust	149
7.7	Berufliche Bildung	151

Norbert Frank

8	Qualitätsentwicklung unter dem Einfluss von Schulleistungsuntersuchungen an den allgemein bildenden Schulen in Mecklenburg-Vorpommern	153
	Literatur	166

Günther Portune

9	Vom Umgang mit dem Wort. Einblicke in die Ergebnisse der PISA-Studie aus der Sicht des Freistaates Sachsen	167
9.1	Allgemeine Vorbemerkungen	167
9.2	Zum Bildungsbegriff	168
9.3	Die europäische Dimension des Bildungswesens	169
9.4	PISA und die Leistungsvergleiche	173
9.5	PISA-Ergebnisse	177
9.5.1	Lesekompetenz	177
9.5.2	Mathematische Grundbildung	183
9.5.3	Naturwissenschaftliche Grundbildung	185
9.5.4	Soziale Kontextfaktoren und Kompetenzerwerb	186
9.6	Sächsische Schlussfolgerungen	189
9.7	Anmerkungen	195

Wolfgang Nieke

10	Schulreform: Wie reagiert die Fachpolitik auf bildungswissenschaftliche Bestandsaufnahmen?	197
10.1	Vorbemerkung	197
10.2	Reaktionen aus vier institutionellen Kontexten	198
10.2.1	Bundesbildungsministerium	198
10.2.2	Kultusministerkonferenz	201
10.2.3	Einzelne Länder	202
10.2.4	Deutsche Forschungsgemeinschaft	203
10.3	Öffentlicher Diskurs	203
10.4	Konsequenzen für die Schule	205
10.5	Konsequenzen für die Jugendhilfe	208
10.5.1	Bildungsauftrag des Kindergartens	209
10.5.2	Ganztagsschule	211
10.5.3	Elternunterstützung	212
10.6	Erziehungswissenschaftliche Perspektiven auf den bisherigen Diskurs und erste Konsequenzen für die Bildungspolitik	212
10.6.1	Bildungspolitik	212
10.6.2	Paradigmenwechsel	213
10.6.3	Erziehungswissenschaftliche Forschungsmethoden	213
10.6.4	Ausbildung	213
10.7	Literatur	214

Aspekte der Bildungsfinanzierung in PISA

Erich Gundlach

11	Nach dem PISA-Schock: Höhere Bildungsausgaben oder umfassende Bildungsreform?	216
11.1	Der sogenannte PISA-Schock	216
11.2	Bildungsausgaben und Bildungsqualität	218
11.3	Bildungsinstitutionen und Bildungsqualität	225
11.4	Schlussfolgerungen	231
11.5	Literatur	232
11.6	Schaubilder	233

Peter Gutjahr-Löser

12	PISA geht auch an den Universitäten nicht spurlos vorüber	237
-----------	--	------------

Bildungsforschung und Unterricht

Wolfgang Sucharowski

13	Hat der muttersprachliche Unterricht versagt?	256
13.1	Was beunruhigt	256
13.1.1	Die PISA-Studie – eine Negativ-Story	256
13.1.2	Vergleichsarbeiten in Mecklenburg-Vorpommern	259
13.1.3	Ergebnisse in der Zusammenschau	264
13.2	Die Rolle der Fachdidaktik	265
13.2.1	Didaktische Konzepte im Wandel	265
13.2.2	Die Notwendigkeit eines Paradigmenwechsels in der Fachdidaktik	270
13.3	Literatur	275

Thelma von Freymann

14	Die finnische Schule – ein Modell für Deutschland? Zu den Ursachen der finnischen PISA-Ergebnisse	277
14.1	Finnland im Blickfeld der deutschen PISA-Diskussion	277
14.2	Voraussetzungen des finnischen Schulwesens	281
14.2.1	Geographische und klimatische Verhältnisse	281
14.2.2	Demographie, Sprach- und Religionsgruppen	282
14.2.3	Homogenität und gesellschaftliches Bewusstsein	283
14.3	Das allgemein bildende Schulsystem in Finnland	285
14.3.1	Die Form	285
14.3.2	Der gesellschaftliche Auftrag der finnischen Schule	287
14.3.3	Die Personalausstattung	288
14.3.4	Die Förderung der schwachen Schüler	291
14.3.5	Die intrasystemische Diversifikation	292
14.3.6	Die Fremdsprachen im finnischen Schulsystem	295
14.4	Lehrerbildung und Methodik	296
14.5	Fazit	297
14.6	Anmerkungen	299
14.7	Literatur	301

Cornelia Breitkreuz

15	Schwedische Schulen – mit deutschen Lehreraugen gesehen	302
15.1	Entstehung dieses Berichts	302
15.2	Hospitationsbereich	303
15.3	Organisation und Arbeit im schwedischen Elementarbereich	304
15.3.1	Start ins Leben	304
15.3.2	Die Ausgangslage vor der Einschulung	305
15.3.3	Kurzinformation über die Gliederung des schwedischen Schulsystems	306
15.4	<i>Lägstadiet</i> als prägende Schulstufe	307
15.4.1	Ein Schulvormittag in der <i>Österåsenkolan</i> (Klassen 1-6) – Ausgewählte Hospitationen	307
15.4.2	Die organisatorischen Rahmenbedingungen am Beispiel der <i>Österåsen</i> -Schule	310
15.4.3	Streiflichter	312
15.5	Und die Arbeitsbedingungen der Lehrer?	315
15.6	Gesichtspunkte für einen Vergleich der Schulsysteme	316

15.7	Schlussfolgerungen: Was kann man von Schweden lernen?	318
15.8	Materialanhang	320

Toni Hansel

16	Über die Ferne der Schulwirkungsforschung zur Unterrichtswirklichkeit	326
16.1	Problemaufriß	326
16.2	Ausgewählte Befunde der empirischen Bildungsforschung in Deutschland bzw. mit deutscher Beteiligung	330
16.3	Werden die Befunde der empirischen Bildungsforschung im Schulalltag wirksam?	336
16.4	Ausblick	346
16.5	Literatur	351
17	Autorenspiegel	353
18	Namenregister	356

15 Schwedische Schulen – mit deutschen Lehreraugen gesehen

15.1 Entstehung dieses Berichts

Dies ist ein Bericht von einer privat organisierten Reise nach Schweden – mit dem Ziel, das schwedische Schulsystem kennen zu lernen, Anregungen zu erhalten und das eigene Schulsystem zu hinterfragen, nicht zuletzt vor dem Hintergrund der PISA-Studie. Diese Studie war in der von mir besuchten Stadt, aber auch allgemein in der schwedischen Öffentlichkeit nahezu unbekannt, sogar bei vielen Lehrern, stieß aber immerhin auf ein gewisses Interesse.

Vom 29.8.02 bis zum 2.10.02 besuchte ich Schulen und vorschulische Einrichtungen im Bereich der schwedischen Kleinstadt Mariestad am Vänernersee, durch private Kontakte hilfreich eingeführt und mit Sprachkenntnissen vorbereitet. Mariestad ist, gemessen an der Einwohnerzahl Schwedens (8 Millionen), als regionales kulturelles und wirtschaftliches Zentrum anzusehen mit historischem Stadtkern und hohem Erholungswert. Die Stadt hat bei 24 000 Einwohnern inklusive Umland, 16 allgemein bildende Schulen, eine Spezialschule für kommunikationsgestörte und autistische Kinder sowie 20 Kindertagesstätten.

Mein eigener beruflicher Hintergrund: Grundschullehrerin, mit langjähriger Erfahrung in Sekundarstufe I; dazu kommt eine Montessori-Diplomausbildung und -praxis.

Bei meinen Hospitationen habe ich mich vor allem von dem Interesse daran leiten lassen, was am schwedischen System anders und besonders sein könnte – also was vielleicht zu einer kleinen oder großen Anregung für mich und meine Lehrerkollegen dienen könnte. Dabei geht es sicher nicht um den Auftrag, Fremdes zu kopieren, sondern sich die eigene Schulpraxis ver-fremden zu lassen, um eine neue Sicht auf allzu Vertrautes zu bekommen. Daraus entsteht die Bereitschaft, notwendige Reformen anzugehen.

15.2 Hospitationsbereich

Bei meinen Besuchen habe ich nahezu alle Stadien des schwedischen Erziehungs- und Schulsystems gesehen: von der Kindertagesstätte über die allgemein bildenden Schulen bis zur berufsvorbereitenden Ausbildung und Umschulungseinrichtung. Die Zeiträume lagen zwischen einem Tag und zwei Wochen – in manchen Fällen habe ich auch als „assistant teacher“ mitgearbeitet. Gespräche mit einheimischen und deutschen Lehrern, die dort unterrichteten, sowie mit einer Kinderpsychologin im kommunalen Beratungssystem waren sehr hilfreich zur Absicherung, Interpretation, Erweiterung und Korrektur meiner Beobachtungen.

Weniger Wert gelegt habe ich bei meinen Hospitationen auf die Leistung eines Lehrers in einer gesehenen Stunde, da dies zu sehr vom Zufall und der Beobachtersituation abhängt, als dass ich daraus Schlüsse ziehen könnte.

Zwei Bereiche des schwedischen Erziehungs- und Schulsystems schälten sich als wesentlich für mich heraus: die Elementarerziehung und die Gesamtschulerziehung der höheren Schulstufen. Für diesen Bericht konzentriere ich mich auf den ersten

genannten Bereich, die elementare Erziehung. Wie wird der Elementarschulbereich und dessen Vorstufen organisiert und wie wird gearbeitet?

15.3 Organisation und Arbeit im schwedischen Elementarbereich

15.3.1 Start ins Leben

Das schwedische Schulsystem beginnt, überspitzt formuliert, mit der Geburt des Kindes. Die Eltern erhalten vom Staat ein Buch mit Liedern und Gedichten, um das Vorlesen zu fördern – für ausländische Mitbürger übrigens eine Ausgabe mit Liedern aus aller Welt in vielen Sprachen.

Direkt nach der Geburt erhalten die Eltern das Hilfsangebot der *barn vårds centralen* (BVC, „Kinderwachtzentrale“), bestehend aus gestaffelten Untersuchungen vom ersten Lebenstag bis zum sechsten Schuljahr. Bei Schäden erfolgen Hilfsmaßnahmen, z.B. Logopädie, Gymnastik, Therapien etc. – Diese Untersuchungen werden von nahezu allen Eltern wahrgenommen und sind kostenlos.

Mit 12 Monaten kann ein Kind das *daghem* (Kindertagesheim) besuchen. Es kommt dann in eine altersgemischte Gruppe. Der Besuch ist kostenpflichtig; die Öffnungszeiten liegen, innerhalb der Stadt etwas variierend, zwischen 6.30 und 18.30h. Die Erzieherinnen (3 pro 20 Kinder in einer Gruppe) sind Kinderkrankenschwestern oder Vorschullehrerinnen mit dreijähriger Hochschulausbildung. Das gemeinsame Mittagessen wird in der eigenen Küche zubereitet; dafür und für die notwendigen Abwasch- und Putzarbeiten steht eine Teilzeitkraft zur Verfügung. Gleich zu Beginn erhalten die Eltern eine Broschüre, in der sie über das Personal, die Öffnungszeiten und den Tagesablauf, aber auch über die pädagogischen Ziele, Unterrichtsinhalte, die Einschulung in die Vorschule, die gebotene Zusammenarbeit und weitere Formalitäten informiert werden (siehe Materialanhang **M1**). So nimmt auch das Tagesheim- und Vorschulpersonal die BVC in Anspruch bzw. ist bei auffällig gewordenen Kin-

dem sogar meldepflichtig. Gearbeitet wird nach einer jahreszeitlich orientierten Planung mit täglichen sprachfördernden, musischen, umwelt-, bewegungs- und handlungsorientierten Aktivitäten.

15.3.2 Die Ausgangslage vor der Einschulung

Man kann davon ausgehen, dass jedes schwedische Kind mit 6 Jahren eine Vorschulklasse besucht und nahezu jedes Kind ab 3 Jahren auch schon das Tagesheim besucht hat, so dass zu Beginn der Schulzeit mit 7 Jahren die Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen (Sozialverhalten, Lernen in Gruppen, Steuerung der Aufmerksamkeit, Ausdauer, Begegnung mit der Schriftkultur, Kenntnis des schulischen Umfeldes und der geltenden Regeln), sowie elementare Kenntnisse im Lesen, Schreiben, Rechnen und Umweltkunde bestehen. Potentiell schwierige oder unterstützungsbedürftige Kinder sind zu dem Zeitpunkt bereits erkannt, gemeldet und werden gefördert. „Sie haben eine Diagnose“ – so der Ausdruck der zuständigen Schulpsychologin. Die Eltern sind über die Zusammenarbeit von Kindertagesheim und BVC informiert.

Die in die Grundschule integrierten Vorschulklassen arbeiten mit dem ersten Schuljahr zusammen; so erfolgt zum Beispiel die regelmäßige Buchstabeneinführung in einer gemeinsamen Lektion, der sich dann differenzierte Arbeitsaufträge anschließen, die wieder in getrennten Gruppen durchgeführt werden. Daher erhält jedes Kind eine wiederholte Einführung in das Lesen und Schreiben binnen zweier Jahre.

15.3.3 Kurzinformation über die Gliederung des schwedischen Schulsystems

Die allgemeine Schule (*grundskolan*) gliedert sich in 3 Stufen mit je 3 Jahrgängen (*lägstadiet* = Unterstufe, *mellanstadiet* = Mittelstufe, *högstadiet* = Oberstufe), die für alle Schüler gemeinsam sind (siehe **M2**). Danach folgt eine gymnasiale Oberstufe (*gymnasiet*), die jedoch nicht einem deutschen Gymnasium entspricht, sondern eine Gesamtschule ist mit vielen verschiedenen Ausbildungsprogrammen im Angebot. Das *gymnasiet* bietet neben eher theoretisch orientierten Ausbildungsrichtungen wie etwa dem wirtschaftswissenschaftlichen, dem sprachlichen und dem mathematisch-naturwissenschaftlichen Zweig auch praxisorientierte Richtungen wie den musischen Zweig sowie berufsbildende Fachschulbereiche, z.B. Hotel- oder Hauswirtschaftsfachschule, „Baugymnasium“, „KFZ-Gymnasium“ usw., sogar ein Sonderschul-Programm, das berufsvorbereitend ausgerichtet ist.

Behinderte Kinder werden bei ihrer Einschulung in Regelklassen oder spezielle, aber in die Regelschule integrierte Klassen aufgenommen, mit Mitbestimmungsrecht der betroffenen Eltern.

Wer in diesem Schulsystem nicht mit Erfolg abschließt oder für ein Studium sein Wissen vertiefen oder seine Fächerwahl ergänzen will oder einen besseren Zensuredurchschnitt braucht, kann nach dem Gymnasium, als Erwachsener, zur *Kommux* (*Kommunal vuxen utbildning* = Kommunale Erwachsenenbildung) gehen und Kurse belegen. Diese Einrichtung wird von der Kommune betrieben und bezahlt und sollte ursprünglich Jugendlichen ohne Abschluss zu einer erfolgreichen Ausbildung verhelphen.

15.4 *Lågstadiet* als prägende Schulstufe

15.4.1 Ein Schulvormittag in der *Österåsenskolan* (Klassen 1-6) – Ausgewählte Hospitationen

In dieser Schule wird angelehnt an Montessori-Prinzipien unterrichtet. Es ist in Mariestad die einzige Schule mit ausgewiesenen Montessori-Lehrerinnen; eine Planarbeitsphase (*egget arbete*) mit Montessori-orientierten Elementen ist jedoch der pädagogische Regelfall in schwedischen Grundschulen, ebenso wie die Betonung des selbstgesteuerten und projektorientierten Lernens.

Montag, 2.9.02, 1. bis 3. Schuljahr, 22 Kinder, eget arbete

Leise Musik spielt, während die Kinder hereinkommen und sich still setzen. Sie dürfen vor der Schule nicht draußen spielen, daher sind alle auf den Arbeitsanfang konzentriert. Zu Beginn sind auch zwei Eltern anwesend. Der Besuch aus Deutschland wird begrüßt mit einem gemeinsamen Lied.

Ein Kind verliest nun feierlich das Datum des Tages und schreibt es an die Tafel, nennt die kalenderischen Namenstage, sieht die Temperatur nach, stellt sie auf einem großen Holzthermometer dar und liest den Speiseplan des Tages vor. Danach erläutert und bespricht die Lehrerin den Stundenplan. Die Kinder erhalten einen offenen Wochenplan in Form einer Tabelle mit 3 bis 7 Aufgabentiteln, differenziert nach Klassenstufe aus den Bereichen: Schönschreiben, Ich-Buch(=Tagebuch), Rechnen, PC, Leseübungen, Sachkunde-Forschungen. Sie kleben ihn in Min Skolplanbök, einem Planarbeitsstagebuch, ein. Die Lehrerin fragt jedes Kind ab, was es heute tun will. Die Kinder setzen dafür jeweils Punkte in ihre Tabelle.

Die weitere Unterrichtsorganisation entspricht in etwa einer Montessori-Schule mit Materialien und Heften für die Bereiche Mathematik, Sprache, Sachkunde und Sinne.

Zum Skolplanbök (siehe M3): Es lag in vorgedruckter Form vor und bot Platz für Kinderbilder und kurze Texte. Es dient auch der Elterninformation, indem besondere Vorhaben in dieser Woche (z.B. Fotograf) gemeinsam verzeichnet werden. Die Eltern müssen wöchentlich abzeichnen, dass sie diesen Rapport gesehen haben. Die Kinder vermerken, ob sie die vorgenommenen Aufgaben erledigt haben, die Lehrerin fügt ein Kontrollzeichen hinzu. Dadurch haben die Kinder, aber auch Lehrer und Eltern einen Überblick über die Leistungen. In höheren Klassenstufen erstellen die Kinder ihr Schularbeitstagebuch aus einem einfachen Schreibheft selbst.

Im Nebenraum lagert Montessori-Material u.ä. An einem PC führen die Kinder ein Programm durch zum 10-Finger-Schreiben; mit Selbstkontrollzettel.

Die Sitzordnung ist gemischt von Klasse 1 bis 3, so dass die älteren Kinder den jüngeren helfen. Diese Gruppierungen werden „Familien“ genannt. Die Kinder haben Wasserflaschen auf dem Tisch und dürfen jederzeit trinken. Außerdem steht ein Behälter mit Schreibmaterial auf jeder Tischkombination. Dosen mit sortierten Farbstiften, Lineale, Scheren, Klebestifte, Papier liegen auf den Regalen bereit. Dort finden sich auch die sortierten verschiedenartigen Hefte der Kinder.

Gegen Schluss der Arbeitszeit fragt die Lehrerin einzeln im Herumgehen ab, was jedes Kind geschafft hat. Dabei machen die Kinder ihre Eintragungen in ihr Schularbeitstagebuch und frühstücken leise. Alle haben Obst. Kinder holen einen Abfallbehälter für jeden Tisch. In der gleichen Sitzordnung folgt eine kurze Erzählrunde über das Wochenende sowie ein Geburtstagslied (stehend auf den Stühlen) mit schwedischer Fahne am den Tisch des Geburtstagskindes.

Mittwoch, 4.9.02, 8-9.30h Sonderschulgruppe für Geistigbehinderte Klasse 1-4, mit Klassenlehrerin sowie 3 weiteren Betreuern

10 Kinder mit verschiedenen geistigen und Lern- Behinderungen, u.a. eins mit Down-Syndrom.

Beginn mit Morgenkreis, in dem der Tagesablauf mit Symbolen ausführlich vorgestellt wird. Aufteilung in die Jahrgangsgruppen 1 / 2 und 3 / 4. Die Kinder erhalten Planarbeitsaufgaben zur Eigenarbeit, aber die erste Aufgabe wird jeweils festgelegt. Neben den Lernschwierigkeiten zeigen

sich auch Konzentrations- und Strukturierungsschwierigkeiten sowie Unselbstständigkeit und starke Abhängigkeit von Personen. Es müssen ständig klare Regeln bestehen und Hilfen gegeben werden, so dass zwei Personen pro Teilgruppe nicht zu viel erscheinen.

In den Pausen und auch im Musikunterricht, der aus Singen und Spielliedern besteht, sind die behinderten Kinder mit den nichtbehinderten Kindern der Klasse 1 zusammen.

10.15-11.30h Werken, ca. 15 Kinder aus dem 4. Schuljahr

Alle arbeiten an verschiedenen Werkstücken. Sie orientieren sich teilweise an einem Werkbuch mit bebilderten Vorlagen, das auf dem Tisch ausliegt. Der Lehrer hilft nach einer Hjälpläst (Hilfeliiste). Es werden gefertigt: Ritterschwerter, Schilder, Häuser, Kreisel, Igel, Fahrzeuge, Kleiderbaken und mehr.

Die Ausstattung und Ordnung ist sehr durchdacht und für die Kinder frei zugänglich; alle nur denkbaren Werkzeuge und Materialien sind vorhanden.

An jeder Vierer-Werkbankgruppe hängen zudem Handfeger, Hammer, Unterlage, Schallschutz-Kopfhörer. Maschinen für den Lehrer: große Stichsäge, Bohrstände (der Lehrer hält das Werkstück, die Kinder bedienen den Bohrer). An Nebenräumen: je einer für Farben zum Anmalen, einer mit Brennstab, einer mit Lack.

Die Kinder arbeiten sehr selbständig und teilweise sehr geschickt, teilweise weniger erfolgreich und ungeschickt. Nach Aussage des Lehrers ist es „ein wenig chaotisch“, aber er will die Kreativität fördern und die Kinder sollen sich gegenseitig helfen.

Ein extrem kleiner Junge verhält sich äußerst ungeschickt bzw. erarbeitet nichts allein, noch nicht einmal das Schneiden eines Stückchen Filzes. Wenn er seinen Misserfolg sieht, weint er zornig. Er posiert ausdauernd mit seinem Schild und Bogen. Der Lehrer erklärt mitleidig, dass dieser Junge zu Hause nur Kriegsspiele am Computer spielt.

15.4.2 Die organisatorischen Rahmenbedingungen am Beispiel der *Österåsen*-Schule

Die Klassengrößen der von mir am ausführlichsten besuchten Schule *Österåsen* betragen in den Vorschulklassen 10 bis 15 Kinder, in der Unterstufe zwischen 18 und 25 Kindern, in der Mittelstufe zwischen 20 und 30 Kindern, wobei letzteres eine Ausnahme war. Häufig wurden die Gruppen jedoch geteilt.

Der Personalschlüssel beträgt dort zur Zeit 1,75 Lehrpersonen pro Klasse und Stunde; die Lehrerzahl kann je nach Finanzlage der Kommune bis zu 3 Personen erreichen. Dabei ist es durchaus üblich, unterschiedlich qualifizierte Unterrichtende zu beteiligen, z.B. auch Referendare, Erzieher, Sozialpädagogen, angeleitete Honorarkräfte oder in Ausbildung befindliche Seiteneinsteiger. Bei gemeinsamen einführenden Lektionen ist es so, dass ein Lehrer einen Teil des Unterrichts übernimmt und der andere Lehrer sich dabei um Kinder kümmert, die dem Unterricht in dieser Form nicht folgen können. Die eigentliche Aufgabe des „assistant teachers“ ist es jedoch, Kinder mit Lernschwierigkeiten einzeln oder in kleinen Gruppen zu unterstützen oder Teilgruppen zu übernehmen.

In der *Österåsen*-Schule wird in jahrgangsübergreifenden Gruppen (Klasse 1 bis 3) unterrichtet; aber das ist nicht zwingend, sondern liegt in der Entscheidung der Schule bzw. der Lehrer. Dabei wechseln Phasen des gemeinsamen Unterrichts mit solchen, in denen nach Jahrgang differenziert wird (siehe **M4**). Auch die Kinder der Sonderschulklasse haben Phasen gemeinsamen Unterrichts mit den Vorklassen- und Erstklasskindern, zum Beispiel im Musikunterricht.

Schwedische Kinder gehen länger in die Schule als deutsche – sie haben 34 Stunden á 40 Minuten Unterricht in der Woche, das entspräche umgerechnet auf den deutschen 45-Minuten-Rhythmus 6 Stunden und 10 Minuten am Tag. Es ertönt kein Klingelzeichen. In den Unterrichtsvormittag inbegriffen ist ein kostenloses, gesundes und abwechslungsreiches Mittagessen. Die Stundenpläne der Klassenstufen oder Teileinheiten sind versetzt, so dass der Schulhof und der Speisesaal besser genutzt

werden können. Außerdem sorgt diese Regelung für eine erhebliche Ruhe im Gebäude; Pausengedrängel entfällt.

Nach der Schule, die um 13 oder 14 Uhr endet, können die Kinder in Betreuungsangebote wechseln, die von Freizeitpädagogen angeboten werden; dies kann in den schulischen Räumen, besser aber noch in eigenen Räumen stattfinden.

Jede Klasse hat einen Gruppenraum und einen Vorraum, der auch für Gruppenarbeit oder Einzelunterweisung genutzt wird. Viele Schulgebäude der Stadt stammen aus den 70er Jahren und sind renovierungsbedürftig. Die Unterrichtsmaterialien wirken schon recht alt, sind jedoch gezielt aufeinander abgestimmt, z.B. Kassetten auf das benutzte Englischbuch. In jedem Gruppenraum steht den Schülern ein PC und ein Kassettenrekorder zur Verfügung – in den höheren Schulstufen gibt es einen PC-Raum mit Internet-Anbindung.

Während der Schulzeit kommt alle zwei Wochen ein Medizinischer Dienst (Arzt und Krankenschwester) in die Schule, um Kinder, bei denen Verdacht auf Gesundheitsprobleme besteht, zu untersuchen. Dies geschieht bei den jüngeren Kindern in Gegenwart der Eltern. – In den höheren Jahrgangsstufen ist während der Unterrichtszeit neben einer Schulkrankenschwester auch noch ein *kurator*, d.h. ein Schulpsychologe oder Sozialarbeiter, anwesend.

Zensuren gibt es ab der achten und Zeugnisse ab der neunten Klasse. Die Bewertungskriterien heißen: *godkännt* = bestanden/ausreichend, *väl godkännt* = gut bestanden, *mycket väl godkännt* = sehr gut bestanden. In den Jahren davor findet jeweils ein Elterngespräch statt; es erfolgen keine schriftlichen Berichte. Im sechsten und im neunten Schuljahr gibt es seit ca. drei Jahren landesweit einheitliche Tests, die von den Lehrern als Orientierungshilfen begrüßt werden.

Die aktuelle Schulpädagogik sieht vor, in kleinen, jahrgangs- oder gruppenbezogenen baulichen Einheiten und Lehrerteams zu arbeiten (*arbetslag*), sowie möglichst viel projektorientiertes und selbsttätiges Lernen zu fördern. Auf dieser *arbetslag*-Ebene werden von den Lehrern in wöchentlichen Besprechungen die organisatorischen, aber auch die pädagogischen Fragen geklärt und Entscheidungen getroffen.

Die Schulleiterin erhält 20% Stundenermäßigung für Schulleitersaufgaben (Organisation, Kontakte, Repräsentation, Gespräche). Die *Österåsen*-Schule gehört mit zwei anderen Elementarschulen zum Organisationsbereich eines *Principals*, eines für administrative Fragen zuständigen Schulbezirksleiters, der für jeweils etwa zwei Stunden am Vormittag vorbeikommt. Jede Unter- und Mittelstufenschule ist außerdem einer weiterführenden Oberstufen-Schule zugeordnet, von der sie z.B. im PC-Bereich betreut wird, oder mit der der Aufbau des fremdsprachlichen Unterrichts koordiniert wird.

15.4.3 Streiflichter

In den Klassenräumen sind die Türen stets offen.

In den meisten gesehenen Unterrichtssituationen waren mindestens zwei Lehrkräfte anwesend, oder die Klasse war aufgeteilt.

Während des Vormittags sind Reinigungskräfte in der Schule unterwegs.

Das Mobiliar besteht in der Regel aus höhen- und schrägverstellbaren Einzeltischen mit Bücherfach und aus höhenverstellbaren Stühlen.

Auf der Rückseite der Lehne „ihres“ Stuhls haben die Kinder ein Namensschild angebracht.

Im Speisesaal sind die Plätze festgelegt. Ein Kind aus jeder Gruppe wischt den Tisch ab. Eingang und Ausgang erfolgen geordnet unter Aufsicht.

Arten von Aufgaben in der Wochenplanarbeit in den Klassen 1 bis 6:

Insgesamt scheinen die Materialien sehr gezielt ausgewählt und durchstrukturiert zu sein, also eher wenige Angebote, die aber große Bereiche abdecken:

- *Finns + Sinn* (gemischte Kartei mit Mathematik, Schwedisch, Englisch, Sachkunde-Aufgaben)

- Karteien: zur Rechtschreibung, Lesekartei, Mathematik, Baumkartei, englisch-schwedischer Kartensatz usw.
- Englisch-Aufgaben und Hörkassetten mit den Texten aus dem Lehrbuch
- englische Vokabelliste der Woche
- ein Versuch
- *Tankebok* („Denkbuch“) mit folgenden Fragen für diese Woche: „*Wie war es am Anfang des Schuljahrs? Wie willst du dich verbessern im Lesejahr? Was willst du bei den freigewählten Sportübungen machen?*“
- Lesen der lokalen Tageszeitung

An der Tafel stehen meistens eine Tagesbegrüßung und Aufforderungen wie: *Vergiss nicht die Morgenzeitung zu lesen. Hast du deine Sportsachen dabei? Fotografieren um 12.45h.*

Fremdsprachen: Der Englischunterricht beginnt in Klasse 4, allerdings haben die Kinder schon von Klasse 1 an mündlichen Kontakt mit der Fremdsprache. Außerdem haben viele Kinder regelmäßig den englischsprachigen Kinderkanal im schwedischen Fernsehen gesehen. Es kommt hinzu, dass die amerikanischen Filme und allgemein ausländische Filme in Schweden nicht synchronisiert werden, sondern mit schwedischen Untertiteln laufen. Daher ist das passive Niveau vergleichsweise hoch. Der Schwerpunkt des Sprachenlernens liegt auf Hörverstehen, Textverstehen, Dialogkompetenz.

Interessant zur **Leseförderung:** In jeder Klasse hängt ein selbstgestaltetes Poster mit beschrifteten Bücherrücken. „*So viele Bücher haben wir schon gelesen*“ – mit Titel, Datum und Seitenzahl aller (vor)gelesenen Bücher. Auch bestehen individuelle Lesekontrakte, schriftlich fixiert, zwischen jedem Kind und der Lehrerin: „*Ich verspreche, bis zu den Herbstferien xx Bücher zu lesen.*“ Im Stundenplan sind regelmäßige Lesestunden ausgewiesen, als gemeinsame oder Partneraktivität. Die Morgenzeitung, täglich in einigen Exemplaren in jede Klasse geliefert, gehört zum Wochenplan.

Schulklima und Gewaltprävention: Die an dieser Schule so genannte „*Mobbus*-Konferenz“ findet seit mindestens fünf Jahren einmal im Monat statt mit zwei Kindern aus jeder Klasse unter Vorsitz einer Lehrerin. Fälle von Mobbing und Schulkonflikte werden besprochen. Zur Vorbereitung und zum Schuljahrsbeginn wurde vorher ein Fragebogen in allen Klassen verteilt (siehe **M5**). Die Konferenz ist obligatorisch für alle schwedischen Schulen.

Bei bestehenden Problemen tritt ein *handlingsplan* in Kraft: 1. Gespräch mit dem Opfer und 2. Gespräch mit dem Täter; beides in Anwesenheit von Lehrern. Weitere Maßnahmen wären: Gespräch mit den Eltern bis hin zur Einschaltung der Polizei. Bisher haben an dieser Schule nur Stufe 1 und 2 stattgefunden.

Der Umgangston der Lehrer und Schüler miteinander ist durchgehend auffallend freundlich; Schimpfen ist die Ausnahme. Es herrscht in der Regel schon bei Stundenbeginn eine erwartungsvolle oder zumindest selbstverständliche Lernbereitschaft.

Ein Beispiel für diese Lernbereitschaft und deren Förderung aus dem 5. Schuljahr:

Nach der Rückgabe eines englischen Vokabeltests erklärt die Lehrerin: „Wer ein *excellent* unter seinem Text hat, wird aufgefordert, statt 10 Vokabeln nun 15 zu lernen!“

Auf einem Gang in der *Österåsen*-Schule hängt ein Schulgelöbnis, das die Lernatmosphäre widerspiegelt (siehe **M6**).

Schwerpunkt Natur- und Umwelterziehung:

Die Gruppen der Kindertagesstätte erobern sich einmal pro Woche, am „Waldtag“, den benachbarten Wald.

In der frei gewählten Sport-Arbeitsgruppe wird unter anderem in der schulnahen Umgebung Rad gefahren.

In der Oberstufe finden regelmäßig Tage des Orientierungslaufs statt; Gruppen fahren Kanu, versorgen sich selbst und übernachten in Hütten oder Zelten.

Ein Beispiel, nicht aus der Schule, das aber die Verwurzelung von Umwelterziehung und Bildung in der schwedischen Gesellschaft beleuchtet:

Sonntags bieten ehrenamtliche Gruppen eine sogenannte *Tipps-Promenade* an, eine Art Waldspaziergang anhand von Quizfragen zur Allgemeinbildung, die an verschiedenen Stationen aufgehängt werden – jeweils für Erwachsene und für Kinder unterschiedliche Fragen. Unterwegs informiert dann noch ein als Eichhörnchen verkleideter Förster die Kinder über Phänomene des Waldes und am Zielort gibt es vor der Auswertung noch gegrillte Würstchen – Erlös für einen guten Zweck.

15.5 Und die Arbeitsbedingungen der Lehrer?

Die Lehrer erteilen bei voller Stundenzahl in der Grundschule 26 Stunden á 40 Minuten Unterricht; an den höheren Schulstufen sind es weniger.

Zur Unterrichtszeit zählen die Pausenaufsichten, die Aufsicht im Speiseraum, die halbe Stunde Frühaufsicht (flexible Eingangsphase für die Kinder). Hinzu kommt Anwesenheitspflicht für die Lehrer für weitere 9 Stunden; außerdem müssen sie noch 10 Stunden wahlweise in der Schule oder zu Hause arbeiten. Das ergibt insgesamt 45 Stunden. Damit sind ihre langen Ferien abgegolten. Da häufig keine geeigneten Lehrer-Arbeitsplätze bestehen, wird die Anwesenheitspflicht allerdings teilweise als unbefriedigend gelöst empfunden.

Die Ausstattung der Schulen und die Gehälter der Lehrer sind seit den 90er Jahren in die Verantwortung der Kommunen übergegangen, daher kommt es je nach Finanzlage zu unterschiedlichen Standards.

Die Lehrer in Schweden werden vergleichsweise schlechter als in Deutschland besoldet; sie erhalten etwa zwei Drittel eines deutschen Lehrereinkommens; der Lohn bzw. Lohnzulagen werden ein- bis zweimal im Jahr zwischen dem Schulleiter und dem einzelnen Lehrer ausgehandelt. Die Anwendung der Kriterien ist in der Praxis eher unklar; von großer Wichtigkeit sind über den Unterricht hinausgehende Projekte wie z.B. Theatergruppen, außerdem kann ein Arbeitsplatz- bzw. Schulwechsel das

Gehalt erhöhen. Der soziale Status sei gesunken, wird von den Lehrern wiederholt erklärt. Es gibt zur Zeit große Probleme, Lehrer bzw. Lehramtsstudenten zu bekommen. Daher ist es im Augenblick leicht, eine zeitweilige Anstellung als ungelernete Vertretung (*vikarie*) auf Honorarbasis zu bekommen. Es kann passieren, dass neuangestellte Lehrer ein höheres Gehalt erhalten als erfahrene Lehrer mit vielen Dienstjahren oder besserer Ausbildung. Es besteht in Schweden ein Auskunftsrecht über Gehälter, so dass man das Netto-Gehalt einer jeden Person erfragen kann. Jede Gemeinde veröffentlicht die Daten in einem Jahrbuch.

Auch in Schweden gibt es Fälle von *Utbrändhet* (burnout) und einen hohen Krankenstand.

Befragte Lehrer führten dies auf schwierige Schüler, lange Arbeitszeiten und sehr viel organisatorische Arbeit zusätzlich zum Unterricht zurück. Nach meinem Eindruck nehmen sich schwedische Lehrer auch den Schulerfolg ihrer Schüler persönlich sehr „zu Herzen“.

15.6 Gesichtspunkte für einen Vergleich der Schulsysteme

Als positive Gestaltungselemente des schwedischen Schulsystems möchte ich zusammenfassend und schlagwortartig anführen:

1. Langjährige Vorbereitung auf die Schule durch Tagesheim und Vorschule
2. Lange Verweildauer in der Schule am Tag; lange gemeinsame Schulpflicht und gemeinsame Allgemeinbildung
3. Gemeinsames Mittagessen mit Teilnahme und Beaufsichtigung durch die Lehrer
4. Betonung der Eigenarbeit der Kinder: regelmäßig, klar strukturiert im Ablauf und den Materialien, mit Selbstverpflichtung und -kontrolle sowie Kontrollmöglichkeiten für Lehrer und Eltern
5. Altersgemischte und leistungsgemischte Gruppen mit Erziehung zur gegenseitigen Hilfe und Verantwortung

6. Guter Personalschlüssel; häufig unterrichten zwei Lehrkräfte gemeinsam
7. Enge Zusammenarbeit der Lehrer mit abgesprochenen, durchgehenden Unterrichtsstrukturen und -materialien
8. Teilweise gute materielle Ausstattung
9. Konsequente Beobachtung und Training des Sozialverhaltens; starke soziale Kontrolle
10. Betonung von Natur- und Bewegungserfahrungen
11. Gesellschaftlicher Konsens über die hohe Bedeutung von Schulbildung
12. Klar definierte Eltern/Lehrer/Schüler-Rechte und -pflichten
13. Dicht ausgebautes Gesundheitssystem mit regelmäßiger Kontrolle
14. Hochwertige Ausbildung der Erzieher
15. Konsequenter durchstrukturierter Aufbau des Erziehungssystems

Natürlich gibt es auch Entwicklungen im schwedischen Schulsystem, die man für bedenklich halten kann. Insbesondere die seit 1990 eingeführten durchgreifenden Reformen und Umstrukturierungen scheinen nicht ganz gelungen. Durch die Abgabe der Schulen und des Personals aus dem nationalen Bereich an die Kommunen kommt es zu Ungleichheiten in Ausstattung und Besoldung. Die leistungsbezogene Komponente des Lehrergehalts verlangt nach mehr Transparenz der Kriterien. Eine vorgeschriebene Verweildauer in der Schule macht nur Sinn, wenn dort auch entsprechende Arbeitsplätze vorhanden sind. Maßnahmen, den Lehrerberuf wieder attraktiver zu machen, werden auch in Schweden erörtert.

15.7 Schlussfolgerungen: Was kann man von Schweden lernen?

Zwei Felder, in denen das schwedische Schulsystem sich von dem deutschen gravierend und positiv unterscheidet, stellten sich während meiner Beobachtungen als wesentlich heraus.

Zum einen handelt es sich um den großen Bereich der elementaren Erziehung und Bildung, dem in Schweden viel höhere Bedeutung beigemessen wird. Dies zeigt sich an der hochwertigen Ausbildung der Erzieher, an der Ausgestaltung des staatlichen Gesundheitssystems, an der personellen und räumlichen Ausstattung der Einrichtungen, an der Zusammenarbeit mit den Eltern und an der Konsequenz, mit der die verschiedenen Einrichtungen aufeinander aufbauen.

Zum anderen werden die schwedischen Schüler wesentlich länger gemeinsam unterrichtet. Entsprechend ausdifferenziert sind daher auch die Schulen der Sekundarstufe, die Ausbildungsgänge der Schüler und die Praxisorientiertheit des allgemein bildenden Unterrichts. Die Leistungsmessung erfolgt häufig in Form eines Projekts oder einer Schülerarbeit; Gespräche, Tests, Leistungsbeschreibungen sowie landesweit einheitliche Tests an zwei Knotenpunkten der Schullaufbahn ersetzen die bei uns halbjährlich gegebenen Zensuren.

Für die Schulpraxis könnten sich anhand des schwedischen Beispiels folgende Fragen und Anregungen ergeben:

Wie könnte man in Deutschland eine wirkungsvolle Schulkultur aufbauen?

Wie könnte man das Potential der jungen Kinder früher und besser nutzen?

Wie könnte man leistungsschwächere Schüler über längere Zeit hinweg integrieren?

Wie könnte man zu selbstständiger und selbstverantworteter Arbeit motivieren?

Wie könnte man den Unterrichtsstoff praxisnäher vermitteln?

Eine Veränderung in den obengenannten Bereichen erfordert allerdings einen gesamtgesellschaftlichen Konsens und eine gesamtgesellschaftliche Anstrengung.

Auf einem niedrigeren Level, etwa auf der Ebene der Einzelschule, lassen sich jedoch auch Anregungen nutzen. So z.B. die Idee,

- die Schule in kleinere Einheiten aufzugliedern und in einer solchen Einheit als Team zu arbeiten;
- Stunden- und Pausenzeiten zu entzerren
- ein gemeinsames Mittagessen für alle anzubieten
- Freizeitpädagogen mit einzubinden
- ein Schulgelöbnis für alle an der Schule Beteiligten zu entwerfen
- eine Einführungsbroschüre zum Schulbeginn für die Eltern zu verfassen

Auf einer noch einfacheren Ebene könnte man sich in der persönlichen Unterrichtspraxis, besser noch gemeinsam mit den Kollegen, zum Beispiel anregen lassen zu

- einem Planarbeitstagebuch
- differenzierter und individualisierter Arbeit im Werkunterricht
- jahrgangsübergreifendem Unterricht in Teilbereichen
- einer ritualisierten Eingangsphase am Morgen
- dem Vorlesen während der Frühstückspause
- Lesekontrakten mit den Kindern

Für Deutschland würde ich mir wünschen, dass viele neue Gedanken in unser Schulsystem einwandern.

15.8 Materialanhang

M1

Aus der Elternbroschüre des Daghems/Förskolan Sikelvingen
(Übersetzung in Auszügen).

Sikelvingens Zielsetzung:

- dass Kind und Eltern sich willkommen fühlen
- zu erreichen, dass die Kinder Vertrauen empfinden
- zu erreichen, dass die Kinder Zutrauen zu sich selbst bekommen und sie es wagen, ihre Gefühle zu zeigen
- die Neugier, Fantasie und Ideen der Kinder zu bewahren
- zu erreichen, dass die Kinder andere Menschen verstehen und andere Ansichten und Lebensweisen akzeptieren

Einschulung

Die Einschulungszeit dauert normalerweise 2 Wochen, aber bei Bedarf auch länger.

Am Anfang ist das Kind für eine oder ein paar Stunden mit Mutter oder Vater da. Während der Einschulung lernt das Kind nach und nach seine Vorschule kennen. Am Schluss der Einschulungszeit ist das Kind ohne seine Eltern in der Vorschule. Es ist wichtig, dass die Eltern dennoch per Telefon zu erreichen sind.

Jede Abteilung befolgt ein Einschulungsschema.

Es gibt viel Neues für das Kind, das die Vorschule beginnt; neue Erwachsene, neue Kameraden, Orte, Regeln usw. Deshalb ist es wichtig, dass die Einschulung dem Kind die Zeit gibt, die es braucht, um Zutrauen zu Personal und Kindern zu haben – das hat man dann auch zukünftig.

Die Einschulung ist aber auch äußerst wichtig für Sie, die Eltern. In dieser Zeit haben Sie die Möglichkeit, die Tätigkeit, das Personal und die anderen Kinder in der Vorschule kennen zu lernen.

Wir hoffen, dass Sie Vertrauen zu uns Erwachsenen bekommen, die wir uns um ihr Kind kümmern, und dass Sie sich allzeit willkommen fühlen in Sikelvingen.

Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Vorschule

Damit Ihr Kind es bei uns so gut wie möglich hat, ist es wichtig, dass wir Erwachsenen gut zusammenarbeiten. Dinge, die in der Vorschule vorfallen, können vielleicht die Reaktionen des Kindes abends zu Hause erklären, und dasselbe gilt für die Vorschule: wenn etwas Besonderes zu Hause passiert ist, ist es gut für uns, das zu erfahren.

Wenn es etwas gibt, worüber Sie nachdenken oder beunruhigt sind, wenn Sie denken, etwas läuft schlecht, oder wenn Sie zufrieden sind, was Ihr Kind betrifft, sagen Sie es uns bitte gern.

Alles Personal, das in der Vorschule arbeitet, unterliegt der Schweigepflicht. Wir haben auch Meldepflicht, was beinhaltet, dass wir als Kinderpflegepersonal dem Sozialdienst eine Meldung machen müssen, wenn wir den Verdacht haben, dass es dem Kind „schlecht geht“.

Wir arbeiten zusammen mit den Ärzten, Krankenschwestern und Psychologen der *barn vårds centralen* (Kommunales Kinderzentrum) , wenn wir deren Hilfe brauchen.

In der Gemeinde gibt es auch eine Hilfsgruppe mit ausgebildetem Personal, das uns helfen kann, wenn in einer Kindergruppe ein Problem entsteht. Zum Beispiel kann es ein Kind geben, das es schwer hat mit dem Sprechen oder vielleicht sich schwer konzentrieren kann. Dort können wir Hilfe bekommen durch Material oder verschiedene Arbeitsweisen, die eine Hilfe für genau dieses Kind sein können.

Wir wissen, dass Sie uns das Liebste und Wichtigste überlassen, das Sie haben. Wir geloben, eine so gute Arbeit zu machen, wie wir können, und dass die Zeit in Sikelvingen eine positive Zeit für Sie und Ihr Kind wird.

M 2

Erziehungssystem/Schulsystem

Lebensalter - Jahre	Schulorganisation	außerschulische Angebote	Kommentar
0 / Geburt		<i>barn vårds centralen</i>	Untersuchungen Hilfsangebote und Therapien
0-18 Monate		Erziehungsurlaub	
ab 12 Monate (Wartezeit!)		<i>daghem</i>	Kindertagesstätte von 7.00h-18.00h, kostenpflichtig
6 Jahre	<i>föreskolklass</i> = Vorschulklasse	<i>fritids/ daghem</i> = Tagesheim, Freizeitheim mit Betreuung nach der Schule	Die Vorschule ist der Schule angegliedert, Betreuung kann in denselben Räumen stattfinden oder auch in anderen Freizeiteinrichtungen (kostenpflichtig)
7-9 Jahre	<i>lägstadiet</i> = Klassen 1,2,3	weiterhin <i>fritids/ daghem</i>	von 8 Uhr bis 14 Uhr mit Mittagessen
10-12 Jahre	<i>mellanstadiet</i> = Klassen 4, 5, 6	<i>ungdomsgård</i> = Jugendtagesstätte	dto.
13-15 Jahre	<i>högstadiet</i> = Klassen 7, 8, 9		bis zu diesem Zeitpunkt keine Differenzierung nach Schulformen; Pflichtschule
ab 16 Jahren	Gymnasium = Klassen 10-12, als Gesamtschule untergliedert in Zweige, auch berufsvorbereitend		freiwillig; wird jedoch von 98 % aller Jgdl. besucht

M 3, M 4

Månad & Menat Jahr	Veckans mål Ziel der Woche		Veckans favoritbok Lieblingsbuch der Woche	Vecka Woche
Måndag Montag	Dagbok/planering/logg/bild Tagebuch/Planung/Logbuchbeitrag/Bild		Dagbok/planering/logg Tagebuch/Planung/Eintrag	Rita och måla Mina diskingsfänger Zeichne und male Meine Lieblingsfächer
Tisdag Dienstag				
Onsdag Mittwoch				
Torsdag Donnerstag				
Freitag Freitag	Lördag Samstag	Söndag Sonntag	Lära- och föreläsningar Lehr- und Blätterunterschied/-bemerkungen	
Den här veckan har jag lyckats bra med In dieser Woche ist mir ... gelungen		Ziel	Motsäord - skriv egna motsäordsord till hård svart över fört över Svart över Gegensätzwörter - Schreibe eigene Gegensätzwörter zu hört über zu	

Stundplan Klasse 1-3	Montag			Dienstag			Mittwoch			Donnerstag			Freitag		
	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3
8.00 - 9.00	Eigenarbeit (Wochenplan)			Eigenarbeit (Wochenplan)			Ma- the	Textil	Wer- ken	Lesestunde	Lesestd.		Eigenarbeit		
- 9.30	Eigenarbeit (Wochenplan)			Eigenarbeit (Wochenplan)			Ma- the	Textil	Wer- ken	Pause			Pause		
-10.00	Sport	P		A			U			S			E		
-10.30	Sport	Mathe	Ma- the	Schwe- disch	Mathe	Ma- the	Schwe- disch	Ma- the	Mathe	Schwe- disch	Eigenarbeit	Kunst Klassenzeit			
-11.00	L			U			N			C			H		
-12.00	Singen			Sachkunde			Eigenarbeit			Sachkunde Schülerversammlung			Sachkunde		
-12.30	P			A			U			S			E		
-13.00	Parturlesen			Schwe- disch	Schwe- disch			Sport-AG Freie Wahl		Schwe- disch	Sach- kunde		Aufwärmen		
- 14.00					Schwim- men			Sport-AG Freie Wahl					M 4		

M 5

Fragen zur Beantwortung beim Mobbustreffen

Schreibe die Antwort oder zeichne eine Fratze (*Smiley*) ☺ ☹ ☹

Wie geht es dir in den Pausen?

Hat sich jemand dumm (*unfair*) gegen dich verhalten? Schreibe den Namen auf und/oder berichte, worum es sich handelt.

Hast du etwas Dummes (*Unfairnes*) gegen jemand anderen gesehen?

Kommt es oft vor, dass du nicht dabei sein oder mitspielen darfst?

Darfst du bei den Kameraden mitmachen, mit denen DU arbeiten willst, oder mit der Gruppe, wenn ihr selbst auswählen dürft?

Ist etwas besonderes vorgekommen in diesen Monaten, das du in der Mobbusgruppe aufgreifen möchtest?

Name:

M 6

Österåsen – Schule

Schulgelöbnis

Erkenntnis

Wir wollen

- dass alle arbeiten können gemäß ihren Voraussetzungen
- schüleraktiv arbeiten
- die Neugier wecken
- das lebenslange Lernen anregen

Freude

Wir wollen

- dass alle mit Freude zur Schule gehen können
- fröhlich zusammensein
- dass es Spaß macht, zu lernen

Geborgenheit

Wir wollen

- dass alle gedeihen und sich wohlfühlen in der Schule
- alle Formen von Gemeinheit bekämpfen
- dass alle ein gutes Selbstvertrauen bekommen

Verantwortung

Wir wollen

- dass alle die Verantwortung für ihre eigene Arbeit fühlen
- dass alle die Verantwortung füreinander fühlen
- dass alle die Verantwortung für die Schulwelt fühlen

Gemeinschaft

Wir wollen

- einander besser kennen lernen
- über Altersgrenzen hinweg zusammenarbeiten
- einander akzeptieren, so wie wir sind.